

Weihnachten 2020

Pastoralverbund Am Revierpark





Impressum

Verantwortlich im Sinne des Presserechts:

Pastoralverbund Am Revierpark

Leiter des Pastoralen Raumes:

Pfarrer Michael Ortwald

Marienstraße 9

44369 Dortmund

Tel.: 0231 / 310832

info@pvamrevierpark.de

Redaktion:

Michael Thiedig

Christina Gäbel

Katharina Stritzke



Inhalt

Grußwort des Pastoralteams.....	3
Infos zur Weihnachtstüte.....	5
Weihnachtsgottesdienst für Zuhause.....	8
Lesung aus Jesaja 9, 1-5—Licht.....	8
Weihnachtsevangelium aus Lukas 2, 1-20.....	10
Impuls zum Weihnachtsevangelium.....	11
Fürbittgebet zu Weihnachten in der Pandemiezeit.....	16
Weihnachtssegn.....	17
Weihnachtliches Nachtgebet.....	18
Weihnachten für Kinder.....	19
Weihnachtsgeschichte mit Liedvorschlägen.....	19
Ausmalbilder.....	22
Weihnachtsstern—Bastelanleitung.....	24
Radiobeiträge.....	26
Videogottesdienste.....	29
Kontaktieren Sie uns!.....	30



Grußwort des Pastoralteams

Liebe Schwestern und Brüder!

„Das kommt mir nicht in die Tüte!“ – sagen wir oft, wenn wir etwas nicht möchten. In diesem Jahr senden wir Ihnen sogar eine „Tüte Weihnachten“ nach Hause. Sie haben sie gerade bekommen.



Pfarrer Michael Ortwald

Wir bringen hiermit zum Ausdruck, dass wir gerade jetzt mit Ihnen ganz besonders verbunden sind, in unseren Gedanken und Gebeten zu den festlichen Tagen, die in diesem Jahr so ganz anders daherkommen.

Durch die Corona-Pandemie ist die ganze Welt aus den Fugen geraten. Im Mikro- und im Makrokosmos laborieren wir seit Monaten an den Folgen eines Virus, den die Welt nicht „auf dem Schirm“ hatte. Konsequenzen sind überall spürbar; mit einigen können wir gut umgehen, andere fallen uns schwer, manches ist noch gar nicht abzusehen.

Hygiene, Abstand, Mund-Nasen-Schutz, Verordnungen, lock-down sind nur einige Stichworte, aber auch: Kurzarbeit, systemrelevant, hot-spot, Solo-Selbstständige.

Auch für uns als Kirchengemeinden ist Vieles anders: Nähe trotz Distanz; Abstand und trotzdem Gemeinschaft; nah am Menschen auf neuen Wegen, Beteiligung und Ehrenamt, wie können wir noch Gottesdienst feiern....

Die Weihnachtszeit spricht besonders unser Herz und die Gemeinschaft an. Die Krippenfeiern, Christmetten und die Sternsingeraktion sind traditionelle Veranstaltungen, die in diesem Jahr nicht so wie immer stattfinden können. Kreativität und Gedankenreichtum fordern uns, damit wir die Frohe Botschaft der Menschwerdung Gottes auch unter diesen Bedingungen verkünden können.

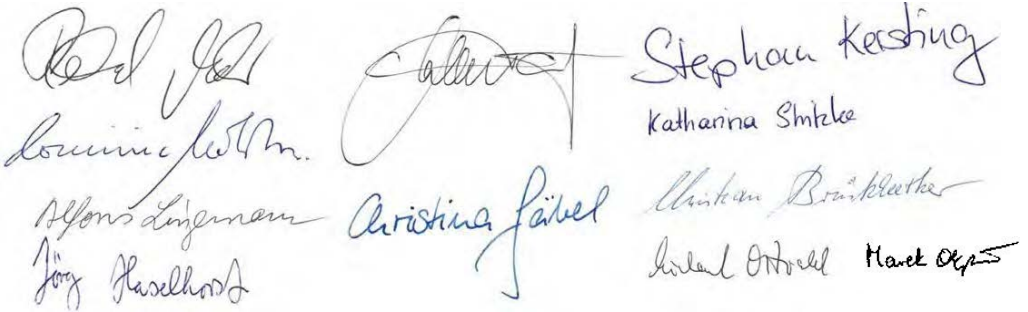
Wir danken an dieser Stelle allen, die sich mühten zu machen, was möglich ist, die Gemeinde auch in anderen Formaten leben. Wir erleben dabei viel Offenheit, aber genauso Bedenken und Ängste. Manches lähmt und macht das Leben schwer.



Ehrenamtliche wie auch wir Hauptamtliche im Pastoralteam versuchen neue Wege der Gemeinschaft auszuprobieren, manches gelingt, anderes ist noch ausbaufähig. Aber eines ist sicher: die Gemeinschaft ist da. Wir denken aneinander und beten füreinander. Weihnachten findet statt, ist jetzt und hier. Gott ist im Menschen.

Gottes Weg ist der Mensch - seine Menschwerdung ist Jesus von Nazareth. Gott erneuert seinen Bund in der Heiligen Nacht. „Seht, der Retter ist da!“; Gott ist da und bleibt! Daraus wünschen wir Ihnen Zuversicht. Weihnachten fällt eben nicht aus, es feiert sich nur anders, Gott bleibt nah. Diese Botschaft ist systemrelevant!

Wir, Ihr Pastoralteam, wünschen Ihnen auf diesem Weg ein frohes und gesegnetes Weihnachtsfest mit viel Nähe trotz Distanz, eben auch mit dieser Tüte.


Bernhard Meschke, Dorstfeld
Katharina Stritzke
Alfons Lingemann
Christina Gäbel
Jörg Haselhorst
Christian Brinkheetker
Michael Ortward
Marek Okpisz

Pfarrer i.R. Bernhard Meschke, Dorstfeld
Pastor i.R. Otto Haras, Dorstfeld
Vikar Dominic Molitor, Huckarde
Pastor Alfons Lingemann, Huckarde
Pastor Jörg Haselhorst, Kirchlinde
Diakon Marek Okpisz, Kirchlinde
Gemeindereferent Michael Thiedig, Kirchlinde
Gemeindereferentin Christina Gäbel, Huckarde
Diakon Stephan Kersting, Huckarde
Gemeindeassistentin Katharina Stritzke, Dorstfeld
Gemeindereferent Christian Brinkheetker, Dorstfeld
Pfarrer Michael Ortward, Huckarde



Infos zur Weihnachtstüte

Die Weihnachtstüte ist eine Geschenkaktion der katholischen Kirche Pastoralverbund Am Revierpark. Mit den verschiedenen Inhalten dieser Tüte können Sie in diesem Jahr auch zu Hause Weihnachten feiern:

Das Heft

Dieses Heft bietet Ihnen eine Auswahl aus Texten, Radiobeiträgen und Links zu Youtube-Videos, die die Botschaft von Weihnachten spürbar machen wollen. Suchen Sie sich das aus, was zu Ihnen passt. Es gibt einen Bereich für Erwachsene sowie einen für Kinder. Die Radiobeiträge können Sie entweder lesen oder mit dem QR-Code online anhören. Basteln Sie Ihren eigenen Weihnachtsstern oder gehen Sie spazieren, um die Sterne Anderer in den Fenstern zu finden. Gott kann jedem und jeder auf unterschiedliche Weise begegnen. Machen wir uns gemeinsam auf die Suche nach ihm, Jesus Christus, der in unserer Welt ist.

Der Kalender

Biblische Hoffungsbotschaften können Sie im Jahr 2021 begleiten. Die Fotos zeigen Bibelsprüche, die zur Zeit des ersten Lockdowns an unterschiedlichen Orten des Pastoralverbunds aufgeschrieben wurden. Vielleicht haben Sie das eine oder andere Bibelwort gefunden. Die Hoffnung unseres Glaubens bleibt und gibt Kraft, besonders in der Zeit der Corona-Pandemie. Der Tischkalender kann sie uns in Erinnerung rufen, so dass wir in allem das Licht der Nähe Gottes finden und durch ihn ermutigt durch den Tag gehen können. Erkennen Sie die Orte, Kirchen und Wegkreuzungen auf den Fotos wieder?

Die Kerze

Die Kerze ist ein Zeichen der Hoffnung, der Freude, der Verbundenheit und der Liebe. Das weihnachtliche Logo des Pastoralverbund Am Revierpark zeigt uns, dass wir *miteinander* Weihnachten feiern wollen. Über die Kirchtürme hinaus strahlt der Stern auf, der uns den Weg weist. Möge sein Licht für Sie leuchten, an jedem Ort und zu jeder Zeit.



Der Weihrauch

In dem kleinen Säckchen befinden sich Weihrauchkörner. Neben Gold und Myrrhe war Weihrauch laut dem Evangelisten Matthäus ein Geschenk der Sterndeuter für den neugeborenen Jesus von Nazareth.

Ein Weihrauchkorn besteht aus festgewordenem Harz des Weihrauchbaumes und ist in kaltem Zustand relativ geruchslos. Sie können diesen Körnern den typischen Weihrauchgeruch entlocken, indem Sie sie entweder auf eine glühende Kohle legen oder indem Sie sie auf einem Teelöffel lange über eine Kerzenflamme halten. In diesem Fall wird das Harz bei ausreichender Hitze etwas flüssig und entwickelt dann nach und nach einen feinen Rauch, der den Weihrauchduft verströmt.

Was bedeuten die Geschenke Weihrauch, Gold und Myrrhe?

Weihrauch

Der in den Himmel aufsteigende Rauch steht symbolisch für die Verbindung zwischen Erde und Himmel und somit für die Verbindung zwischen Mensch und Gott. Bei der ersten Aussage des Segens geht es genau darum: Die Beziehung zwischen Gott und Mensch.



Sterndeuter in St. Stephanus Deusen



Gold

Gold ist ein sehr wertvolles und kostbares Edelmetall. Die Sternsinger, die mit ihrem Besuch in den Häusern an den Besuch der Sterndeuter erinnern, basteln sich goldene Königskronen. Der zweite Satz des Segens nimmt Bezug auf die Bedeutung des Goldes.

Myrrhe

Myrrhe ist eine Arznei. Auch heute noch finden wir in Salben oder Zahncremes diese Naturmedizin. In der letzten Aussage des Segens kommt diese Wirkung der Myrrhe zum Zug.

† Der gute Gott lasse dich spüren, wie sehr er dich liebt.

*† Er stärke in dir die Gewissheit, mit königlicher Würde,
mit Herrlichkeit und Ehre gekrönt zu sein.*

† Er erfülle dich mit seiner heilsamen Liebe

und lasse dich zu einem heilbringenden Segen werden für diese Welt.



Weihnachtsgottesdienst für Zuhause

+ Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. – Amen.

Großer Gott,

du kommst in unsere Welt ganz klein als Kind im Stall. Damit willst du uns unendlich nah sein. Wir können dieses große Wunder kaum fassen. Schenk uns die Gnade, es zu erfahren, jetzt am Weihnachtsfest und an vielen Tagen unseres Lebens. Gelobt seist du in Ewigkeit.

Amen.

Lesung aus Jesaja 9, 1-5 – Licht

Das Volk, das im Dunkel lebt, sieht ein helles Licht; über denen, die im Land der Finsternis wohnen, strahlt ein Licht auf.

Sonnenblumen drehen ihre Köpfe nach der Sonne – oder besser – mit der Sonne. Sie schaffen es sogar nachts ihre Köpfe nach Osten zurückzudrehen. Damit erhaschen sie etwa 10-15 % mehr Licht.

Ein Volk, das im Finstern wohnt. Ein niederschmetterndes Grundgefühl legt sich über unsere Stimmung in den letzten Wochen und Monaten, sagen die Experten. Eine Folge der Corona-Pandemie. Eine Folge von Angst, Sorge, Krankheit, Trauer und Einsamkeit.

Und trotzdem feiern wir an Weihnachten auch das Licht, schauen auf den Stern von Bethlehem. Drehen uns und recken uns wie die Sonnenblumen zum Licht, zu guten Nachrichten und zur Hoffnung.

Du erregst lauten Jubel und schenkst große Freude. Man freut sich in deiner Nähe, wie man sich freut bei der Ernte, wie man jubelt, wenn Beute verteilt wird. Denn wie am Tag von Midian zerbrichst du das drückende Joch, das Tragholz auf unserer Schulter und den Stock des Treibers. Jeder Stiefel, der dröhnend daherstampft, jeder Mantel, der mit Blut befleckt ist, wird verbrannt, wird ein Fraß des Feuers.

Alles ist gut. Dunkelheit, Schmerz, Einsamkeit, Hunger, Sorge sind nicht mehr. Alles ist gut! Das sagen wir oft Kindern, wenn sie untröstlich sind, wenn sie sich weh getan haben. Alles ist gut. Und wissen doch, dass nicht alles gut ist.



Wissen, dass in dieser Nacht viele Kinder weinen und Hunger haben. Wissen, dass auch viele Alte weinen. Und Kranke und Einsame. Dass viele Schreie nicht gehört werden. Wissen von den eigenen Sorgen und Wunden. Auch in der Familie ist nicht alles gut und war es auch nie. Mancher Abschied kam zu früh, mancher dauerte quälend lang. Manche Worte wurden nie gesagt, andere hätten wir besser nie gehört. Trotzdem trösten wir uns und drehen uns zum Licht. Alles wird gut.

Denn uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns geschenkt. Die Herrschaft liegt auf seiner Schulter; man nennt ihn: Wunderbarer Ratgeber, Starker Gott, Vater in Ewigkeit, Fürst des Friedens.



Krippe in Hl. Kreuz Rahm

Und plötzlich wird klar: Dieses Licht, dieser Trost ist auch da. Er ist so alt wie das Leben. Im Hören und Erzählen bleibt er lebendig. Jedes Jahr aufs Neue erzählen wir ihn uns zu Weihnachten. Hören, wie dieser Trost damals in einem Stall geboren wurde. Und dass er damals Füße und Hände bekam und eine Stimme und ein Herz und einen Namen, dass wir ihn anrufen können. Mit den Füßen ging er zu allen Menschen, den Alten und den Jungen, den Kranken und Gesunden, den Schwachen und den Starken und mit den Händen segnete er sie und mit der Stimme tröstete er sie und mit dem Herzen liebte er sie... alle.

Er liebte grenzenlose Liebe für jede und jeden. Den Nächsten und den Fremden. Den Freund und die Feindin. Einfach alle. Und seine Liebe tröstet viele, damals und heute. Und viele folgen ihm nach und tun, was er tat. Recken sich nach diesem Trost und diesem Licht und vermehren es stündlich. - *Uns strahlt ein Licht auf!*



Weihnachtsevangelium aus Lukas 2, 1-20

Es geschah aber in jenen Tagen, dass Kaiser Augustus den Befehl erließ, den ganzen Erdkreis in Steuerlisten einzutragen. Diese Aufzeichnung war die erste; damals war Quirinius Statthalter von Syrien. Da ging jeder in seine Stadt, um sich eintragen zu lassen. So zog auch Josef von der Stadt Nazareth in Galiläa hinauf nach Judäa in die Stadt Davids, die Betlehem heißt; denn er war aus dem Haus und Geschlecht Davids. Er wollte sich eintragen lassen mit Maria, seiner Verlobten, die ein Kind erwartete. Es geschah, als sie dort waren, da erfüllten sich die Tage, dass sie gebären sollte, und sie gebar ihren Sohn, den Erstgeborenen. Sie wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe, weil in der Herberge kein Platz für sie war.

In dieser Gegend lagerten Hirten auf freiem Feld und hielten Nachtwache bei ihrer Herde. Da trat ein Engel des Herrn zu ihnen und die Herrlichkeit des Herrn umstrahlte sie und sie fürchteten sich sehr. Der Engel sagte zu ihnen: Fürchtet euch nicht, denn siehe, ich verkünde euch eine große Freude, die dem ganzen Volk zuteilwerden soll: Heute ist euch in der Stadt Davids der Retter geboren; er ist der Christus, der Herr. Und das soll euch als Zeichen dienen: Ihr werdet ein Kind finden, das, in Windeln gewickelt, in einer Krippe liegt. Und plötzlich war bei dem Engel ein großes himmlisches Heer, das Gott lobte und sprach: Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden den Menschen seines Wohlgefallens.

Und es geschah, als die Engel von ihnen in den Himmel zurückgekehrt waren, sagten die Hirten zueinander: Lasst uns nach Betlehem gehen, um das Ereignis zu sehen, das uns der Herr kundgetan hat! So eilten sie hin und fanden Maria und Josef und das Kind, das in der Krippe lag. Als sie es sahen, erzählten sie von dem Wort, das ihnen über dieses Kind gesagt worden war. Und alle, die es hörten, staunten über das, was ihnen von den Hirten erzählt wurde. Maria aber bewahrte alle diese Worte und erwog sie in ihrem Herzen. Die Hirten kehrten zurück, rühmten Gott und priesen ihn für alles, was sie gehört und gesehen hatten, so wie es ihnen gesagt worden war.



Heilige Familie in St. Barbara Dorstfeld



Impuls zum Weihnachtsevangelium

Ich stelle mir vor, dass Archäologen ein antikes Tagebuch finden würden und sie könnten feststellen, dass es tatsächlich von Josef stammt. Vielleicht ließe sich in diesem Tagebuch folgende Notiz finden. (Selbstverständlich möchte ich aus den Inhalten der Wundergeschichte, die der Evangelist Lukas im zweiten Kapitel seines Evangeliums komponiert hat, keine historischen Geschehnisse ableiten, sondern ich möchte in den Erkenntnissen, die Josef gewinnt und in dem Fazit, das Josef zieht, eine Sichtweise des Glaubens zur Sprache bringen, die sich auch in unsere Zeit übertragen lässt.)

Und dann kam eigentlich alles komplett anders, als ich es mir vorgestellt hatte.

Wie heißt noch dieser Kalenderspruch?

„Wenn du Gott zum Lachen bringen willst, dann erzähl ihm von deinen Plänen!“

Jetzt mal ganz im Ernst! So habe ich mir das alles nicht vorgestellt, geschweige denn „geplant“.

Eigentlich fing alles damit an, dass mir meine Verlobte erzählte, dass sie schwanger ist.

Seitdem weiß ich, wie es sich anfühlt, wenn einem der Boden unter den Füßen wegbreicht, denn ich wusste ja, dass zumindest ich nicht der Vater bin. Ich bereitete mich also innerlich darauf vor, von ihr einen Namen präsentiert zu bekommen und ging schonmal im Kopf die durch, die mir so einfielen. Kenne ich ihn etwa auch noch? Vermutlich, weil hier kennt doch sowieso jeder jeden. Und dann stimmte es wieder: Es kam alles anders, als gedacht. Sie präsentierte mir dann keinen Namen, sondern eine Geschichte. Und die erzählte sie mir mit einer solchen Klarheit und mit einer solchen Überzeugung – das hat mich fast mehr irritiert als der Inhalt:

Die Kraft des Heiligen Geistes, so hat es ihr ein Engel (ein Engel!) gesagt, hat sie erfüllt und jetzt ist sie schwanger.

Ich bin ehrlich. Mein erster Gedanke war: Jetzt reicht's. Aber ihre Klarheit und ihr Blick ... und vor allem: Wieso hätte sie sich sowas ausdenken sollen?! Bei dem Ranking „Welche Geschichte wird er mir wohl glauben?“ rangierte diese Geschichte bestimmt nicht auf Platz 1! Und ob ihr es mir nun glaubt oder nicht: Ich hab es ihr abgenommen, ja ich glaube ihr das, so verrückt es auch klingen mag.



Genau hier reifte in mir die Erkenntnis:

Gott schickt nicht die Katastrophe. Und ob etwas für dich zur Katastrophe wird, hängt auch wesentlich davon ab, wie du das alles siehst und welche Haltung du dazu einnimmst.

Wenn du diesen gedanklichen Schritt schaffst, dann kannst du auch in der größten Katastrophe an die Liebe Gottes glauben und an ihr festhalten. Gott hat kein Interesse daran, dich zu zerstören. Und: Wenn du wirklich davon überzeugt bist, dass Gott die Liebe ist und uns immer liebt, dann kann wirklich auch jeder Moment – so verrückt er auch ist – wirklich jeder Moment der richtige sein, in dem du dann auch versuchen kannst, dich auf dieses Projekt der Liebe einzulassen.

Die Überschrift war ja:

»Und dann kam eigentlich alles komplett anders, als ich es mir vorgestellt hatte.«

Ja, und genauso ging es dann auch weiter. Unser Herr Kaiser hatte die glorreiche Idee: „Wenn ich genau weiß, wie viele Menschen hier in meinem Regierungsbezirk leben, dann kann ich doch viel besser sagen, wie viele Steuern ich so erwarten kann.“

Hat der sich überhaupt mal nur so ein bisschen Gedanken darüber gemacht, was es denn heißt, mal eben in die eigene Geburtsstadt zu reisen, um sich in diese Steuerlisten eintragen zu lassen?! Was für ein Chaos! Mal eben nach Bethlehem. Liegt ja auch um die Ecke! Klar, dass bei so einem Befehl die Gaststätten- und Hotel-Infrastruktur in Null Komma Nichts aus allen Nähten platzt und eigentlich alle nur noch nach dem Notaus-Schalter suchen.

Wie war das noch mit „alles kommt anders?!“

Ja genau. Mit Maria bin ich dann tatsächlich in meiner Heimatstadt Bethlehem in einem **Stall** untergekommen. Ist ja auch der optimale Ort zum Übernachten und vor allem: Für eine Geburt, denn die stand dann nämlich auch an und ließ sich überhaupt nicht überreden, einen doch irgendwie besser passenden Moment abzuwarten. Stall, das heißt: Da sind Tiere und wo Tiere sind, da ist dann auch das, was Tiere hinterlassen! Das Einzige, was hier 5 Sterne hatte, war der Gestank! Also mitten in dem ganzen Dreck und dem Gestank ... genau da gingen die Wehen los. Herzlichen Glückwunsch.



Hab ich eigentlich erwähnt, dass ich Zimmermann bin?! Hallo! Zimmermann! ... und jetzt offenbar auch Geburtshelfer. Liegt ja auch nah. Und eigentlich hatte ich gedacht, dass ich mich ganz gut mit Passungen auskenne. Also, dass ich schon abschätzen kann: Das passt. Oder eben auch: Das passt niemals. Passte dann doch alles.



*Hl. Familie in St. Karl
Borromäus Dorstfeld*

„Gott schickt nicht die Katastrophe – Gott ist die Liebe und liebt, ganz egal, was passiert“: Das war das Mantra, das mich am Leben gehalten hat.

Einen Lichtblick gab es: Mutter und Kind sind wohlauf. Und wenn du das Kind dann auf dem Arm hast, tickt dein Hirn so wieso ganz anders. Ja, jeder Moment, auch der verrückteste, kann wirklich genau der richtige Moment sein, um in das Lied der Liebe einzustimmen.

Und dieses kleine Kind schaffte das mit nur einem Griff seiner winzigen Hand nach meinem Finger. Dem war es offenbar total egal, dass sein erstes Kinderbett eine Futtertraufe war, aus der sonst die Tiere ihr Futter fressen. Ich bin gespannt, was aus ihm mal wird! Mich würde es nicht wundern, wenn alleine schon die ganzen Umstände seiner Geburt da wegweisenden Charakter haben. Vielleicht hören wir von ihm mal: „Perfektion?! – pah, nichts war perfekt, als ich geboren wurde und keiner von uns ist perfekt und braucht es auch gar nicht sein.“ Vielleicht räumt er mal irgendwann auf mit diesen komischen Gedanken, dass wir vor Gott perfekt sein müssten. Dann wäre viel gewonnen. Immerhin kommt es hier immer mal wieder zu brutalen Steinigungen, weil Menschen glauben, sie selbst hätten eine weiße Weste und könnten deshalb auf andere zeigen.

Mein Fazit: Wenn ich meinen Glauben an Gott ernst nehme, dann geht es offenbar weniger darum, **was passiert**; als vielmehr darum, **was ich daraus mache** und **wie ich mich** in jeder Situation, die auf mich zukommt, **verhalte**.



Wenn Gottes Liebe zu uns wie ein Liebeslied ist, das mich immer erfüllen und meine Stimmung absolut positiv prägen möchte ...

Wenn Gottes Liebe zu uns wie ein Liebeslied ist, in das ich selbst mit einstimmen soll, ...

... dann wäre es wirklich falsch, den quasi „richtigen Moment“ abzuwarten, von dem ich denke: „Ja, jetzt ist der richtige Moment gekommen, weil jetzt passt sozusagen alles perfekt.“

Jeder Moment, ja wirklich absolut jeder Moment kann wie ein Auftakt sein, um sich von dieser Melodie der Liebe Gottes erfassen lassen zu können und mit dem eigenen Leben in dieses Lied mit einzustimmen. Wirklich jeder Moment, so bizarr er auch daher kommen mag.



Krippe in St. Christophorus Huckarde

Der ganz genau passende Zeitpunkt in das große Lied der Liebe Gottes miteinzustimmen, ist immer genau: Jetzt.

Der ganz genau passende Zeitpunkt, dass es Weihnachten wird, ist immer genau: Jetzt.

Mitten in dem ganzen Chaos dieses Jahres, wo grad alles aus den Fugen zu geraten scheint, liegt der ganz genau passende Moment für Solidarität, Mitgefühl, Rücksicht, Wohlwollen und Liebe ...

Und genau jetzt ist das auch angesichts dieser Beispiele gar nicht so schwer:



Bitte Maske benutzen





Eigentlich kennt sie jeder - die Geschichte
mit Jesus, der Futterkrippe und dem Stall.“
- Ein Radiobeitrag

Jedes Mal allerdings, wenn ich diese kitschigen, ach so netten Krippen sehe, krieg ich die Krise, denn in der Bibel lese ich wohl nicht, dass Maria ihr Kind in einem Landhaus mit Fachwerkkoptik zur Welt brachte, um es in einer Blattgold-Krippe auf dem Jodelbalkon in den Schlaf zu wiegen.



Hl. Familie mit Tieren in St. Urbanus Huckarde

In der Bibel steht „Stall“.

Und „Stall“ ist für mich zuallererst: Gestank, denn da ist Dreck, weil ich noch von keinem Esel und keinem Ochsen gehört habe, die sich den Hintern abwischen.

Warum das wichtig ist?

Weil in der ersten Szene, in der Jesus Christus auftritt, direkt auch der Kern seiner Botschaft zusammengefasst wird:

Flieh nicht vor deiner eigenen Scheiße, die du angerichtet hast. Glaub deinem Wert, den du gratis hast, und traue dich zu glauben, dein Ansehen nicht durch stubenreine Makellosigkeit erschaffen und sichern zu müssen. Eine porentief reine, weiße, frühlingsfrisch duftende Weste hat und braucht keiner. Derjenige, der keinen Dreck am Stecken hat, werfe den ersten Stein.

Gott braucht für seine Performance keine idyllisch hochstilisierte, perfekt keimfreie Atmosphäre - im Gegenteil:

Da, wo einfach Aufrichtigkeit und Echtheit sind - da will er hin, da kommt er zur Welt.

Michael Thiedig, Dortmund.



Fürbittgebet zu Weihnachten in der Pandemiezeit

In dieser Zeit der Pandemie, in der die steigenden Infektionszahlen nahezu jede Nachrichtensendung beginnen lassen, in der Zeit, in der wir die Geburt von Jesus Christus feiern – ganz anders als alle Jahre zuvor, in dieser Zeit wende ich mich an dich – Gott. Ich weiß: Du bist es nicht, der das alles will. Du bist weder der, der diese Krankheit schickt, noch lässt es dich kalt. Du wünschst Dir für uns, dass wir gut und gesund leben können.

Jesus sagt: Gottes Wirken sehen wir nicht in der Krankheit oder dem Leid. Gottes Wirken sehen wir in den Menschen, die helfen. Da – in dem Engagement der unzähligen Krankenschwestern und Helfer, der Pfleger, der Ärztinnen und Rettungskräfte, ... da bist du sichtbar. Ich bitte für sie. Stärke sie, lass ihren Einsatz für die Kranken Heilung bewirken.

Für die Forscher, die nach wirksamen Medikamenten und Impfmitteln suchen, bitte ich: Schenke ihnen Klarheit und Wachheit und die zündenden Ideen im richtigen Moment. Schenke ihnen Kreativität und Durchhaltevermögen.

Für die Politiker bitte ich um Mut und Besonnenheit: Ich bitte dich darum, dass sie Worte finden, die Klarheit verschaffen und Panik vermeiden. Um die Bereitschaft, Verantwortung zu übernehmen und mit den Menschen mitzufühlen. Hilf ihnen Entscheidungen zu treffen, die für uns alle heilsam sind.

Ich denke an die Menschen, die von Angst überflutet werden. Stärke sie, halte sie, lass dich spürbar werden und schenke ihnen Halt, Hoffnung und das Vertrauen, dass deine Liebe trägt – auch dann, wenn wir sterben.

Ich denke an die Menschen, die gestorben sind. An Menschen, die ich kannte und die ich vermisse. Hülle sie in deine Liebe.

Für die Menschen, die trauern bitte ich: Schenk ihnen Momente, in denen sie ihre Trauer spüren, aufsteigen und loslassen können.



Immer dann, wenn das Thema Tod in mein Bewusstsein dringt, taucht auch der Gedanke auf, dass ich irgendwann sterben werde. Dann wird mein Wunsch stark, dass ich jeden Tag und jede Chance gut nutze. Dass ich meine Zeit nicht vergeude mit sinnlosem Kram, dass ich achtsam werde für die leisen, aber wesentlichen Dinge und merke, was wirklich wichtig ist. Ich bitte dich: Hilf mir, genau das zu erkennen und mach mich zu einem Resonanzkörper für deine Liebe und zeig mir, wo und wie ich heute für dich wirken kann.

Weihnachtssegen

Der gute Gott,

an dessen Geburt wir uns in diesen Tagen erinnern,
der selbst Mensch geworden ist,
und der uns in jedem Menschen begegnet

er schaut dich an uns sagt dir zu:

„So, wie du bist, finde ich dich gut.

Nicht, weil du etwas kannst oder darstellt oder leistest,
sondern einfach nur, weil es dich gibt,
habe ich mich unsterblich in dich verliebt.

Ich liebe dich und segne dich

und du sollst selbst zu einem Segen werden für diese Welt.“

Der gute Gott beschütze uns vor allem Übel und vor schwerer Krankheit und lass unser Bemühen und unseren Einsatz füreinander zu einem heilenden und heilbringenden Segen werden für die Menschen dieser Welt.

Es segne uns der gute Gott,

+ der Vater, der Sohn und der Heilige Geist.

Amen.



Weihnachtliches Nachtgebet

Leg deine Ängste nieder.

Für eine Nacht nur gib den Sternen,
was dich sorgt.

Es kehrt die Ruhe wieder,
denn alle Dinge, die wir halten, sind
geborgt.

Du darfst die Augen schließen,
du darfst vergessen, was dich eben
noch gebeugt.

Das Blau der Nacht lass fließen,
das eine namenlose Liebe treu be-
zeugt.

Du bist von ihr umgeben,
lass nun den Dingen ihren Lauf und
schlafe ein.

Du bist beschenkt mit Leben.

Ein jeder Morgen lockt dich zärtlich,
Licht zu sein.



Giannina Wedde



Weihnachten für Kinder

Weihnachtsgeschichte mit Liedvorschlägen

In der Zeit, als Jesus geboren wurde, regierte Kaiser Augustus. Er bestimmte, was in seinem Reich passieren sollte. Eines Tages befahl er, dass sich alle Menschen in seinem Reich in Listen eintragen lassen müssen, damit sie gezählt werden können. Jeder musste dafür in seine Heimatstadt gehen, dort musste man sich melden, damit diese Listen angefertigt werden konnten.

Josef, der mittlerweile in Nazareth in Galiläa lebte, musste dafür nach Betlehem gehen, weil eben das seine Heimatstadt war. Er gehörte zu der Familie, die von König David abstammte. Josef war mit Maria verlobt, das heißt: Er und Maria wollten bald heiraten. Also ging sie zusammen mit ihm nach Betlehem. Maria war allerdings schwanger und es sollte gar nicht mehr lange dauern, dass ihr Kind zur Welt kommen würde. In Betlehem angekommen suchten sie eine Unterkunft, in der sie übernachten konnten. Und genau das war sehr schwierig, weil sich ja alle Menschen in ihren Heimatstädten in diese Listen eintragen lassen mussten. Viele Menschen, die in Betlehem geboren worden waren, waren aber – wie Josef – mittlerweile umgezogen und lebten ganz woanders. Und alle mussten sie jetzt gleichzeitig wegen dieser Listen zurück nach Betlehem. Ganz schnell waren deshalb alle Herbergen und Hotels ausgebucht. Josef und Maria fanden deswegen nur noch einen Stall, in dem sonst Tiere lebten. Dort, in dem Stall, konnten sie übernachten. Und in diesem Stall, zwischen den Tieren, bekam Maria ihr erstes Kind.



Heilige Familie St. Stephanus Deusen



Sie wickelte es in eine Windel und legte es in eine Futterkrippe, die in dem Stall stand. Sie war mit Heu gefüllt, weil normalerweise die Tiere daraus fraßen. Diese Futterkrippe war jetzt das Kinderbett und das Heu machte es einigermaßen warm und weich. Mittlerweile war es Nacht geworden.

 **YouTube** - Lied: „Stille Nacht, Heilige Nacht“ –



Ganz in der Nähe passten Hirten auf ihre Schafe auf, die unter freiem Himmel auf einer Weide schliefen. Auf einmal geschah etwas ganz Wundersames:



Hirten St. Christophorus Huckarde

Die Hirten sahen auf einmal einen von Gottes Engeln, der bei ihnen auf dem Feld stand. Ganz wundersames Licht umstrahlte ihn und er ging auf die Hirten zu. Die Hirten bekamen schreckliche Angst, weil sie so etwas noch nie gesehen hatten. Der Engel merkte das und sagte zu ihnen: „Ihr braucht keine Angst zu haben! Ganz im Gegenteil – ich will euch etwas ganz Schönes sagen, über das ihr euch wirklich freuen könnt: Heute ist in Betlehem, hier in der Stadt, in der König David lebte, Jesus Christus geboren, er ist der Retter, er wird uns allen helfen! Ihr findet das Kind in einer Futterkrippe, dort liegt es, eingewickelt in einer Windel.“ Als der Engel das gesagt hatte, waren auf einmal ganz viele Engel bei ihm und alle dankten Gott. Sie sagten: „Ehre sei Gott im Himmel und Frieden den Menschen auf der Erde.“

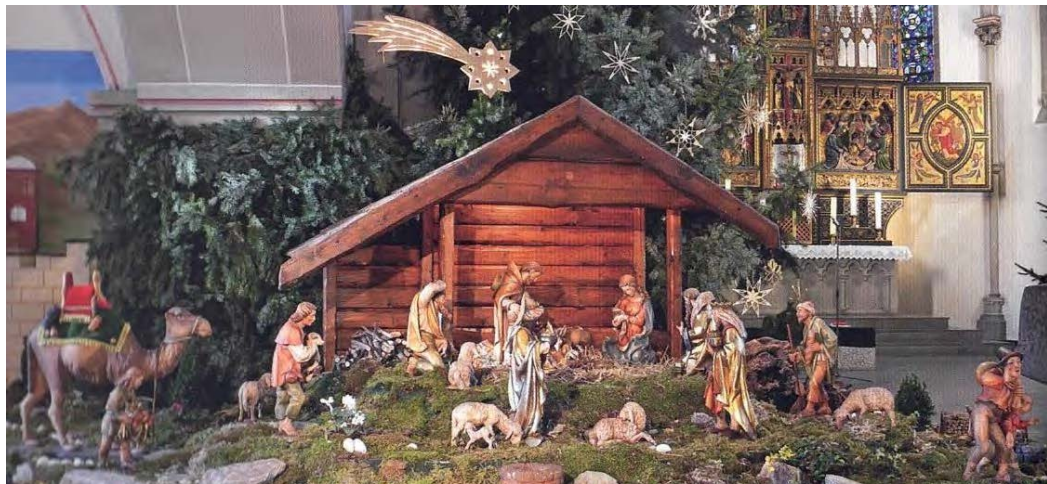


 YouTube - Lied: „Gloria” –



So plötzlich, wie die Engel erschienen waren, waren sie auch wieder weg.

So etwas hatten die Hirten noch nie erlebt. Ganz verdattert schauten sie sich an. Und dann war es schnell klar – sie mussten nach Betlehem gehen und dieses Kind suchen, von dem der Engel gesprochen hatte. Sie packten schnell ihre Sachen und gingen los. Es dauerte gar nicht lange, bis sie Maria, Josef und das Kind fanden, das in der Futterkrippe lag – es stimmte also alles, was der Engel ihnen auf dem Feld gesagt hatte. Und genau das erzählten sie Maria und Josef, dass ein Engel zu ihnen gekommen war und was er ihnen über Jesus gesagt hatte. Alle, die die Hirten hörten, staunten nicht schlecht über das, was sie da erzählten. Maria behielt alles, was sie in der Nacht von den Hirten erfuhr und hat es seitdem nicht vergessen.



Krippe in St. Josef Kirchlinde







Weihnachtsstern – Bastelanleitung

Wir können im Moment weniger Leute treffen. Manche fühlen sich deshalb oft alleine. Wenn überall Sterne in den Fenstern hängen, wissen wir aber, dass *alle* Weihnachten feiern. Wir halten zusammen, auch wenn wir uns nicht immer besuchen können.



Hier findest du die Anleitung eines besonderen Weihnachtssterns, der im Licht tolle Schatten wirft!

Du brauchst 16 Papierquadrate (am besten Transparentpapier) ca. 20cm x 20cm. 	Falte das Quadrat zur Hälfte und mache es wieder glatt.  
Drehe es um 90°, falte es wieder zur Hälfte 	und mache es wieder glatt:  
Falte nun alle vier Spitzen auf den Mittelpunkt.  	Falte zwei gegenüberliegende Außenkanten zur Mittellinie. 
Knicke das kleinere Dreieck nach hinten um.  	Falte das Dreieck entlang der langen Kante zusammen, so dass eine Spitze mit dreieckigen Taschen an der Seite entsteht. 
Wiederhole es mit allen Papierquadraten.	24



Stecke die stumpferen Spitzen eines Dreiecks in die beiden Taschen des nächsten Dreiecks.



Setze dies mit den weiteren Dreiecken fort.



Wenn alle Dreiecke zusammengesteckt sind, formen sie einen Kreis.



Jetzt kannst du den Stern aufhängen!





Radiobeiträge

„Gott - unaufdringlich wie ein Stern eben“

Mit seiner Klasse war Jonas zum Landvermessungspraktikum auf der Hallig Hooge. Mitten im Meer gelegen, kleiner als eine Insel....eine Hallig eben. Der Sternenhimmel dort hatte ihn gepackt. Klar: Auf einer Hallig gibt es nachts wenig ablenkendes Licht - die Milchstraße konnte er sehen - er war fasziniert.



Krippe St. Karl Borromäus Dorstfeld

Eigentlich stehen ja die Sterne auch tagsüber am Himmel, nur sehen kann man sie nicht. Je weniger Licht da ist, das ablenkt, desto klarer werden die Sterne.

Dunkelheit hilft da.

Genau so ein Stern zeigte den Weisen aus dem Morgenland den Weg zum neugeborenen Jesus Christus.

Zu Gottes Sohn, wie ich glaube.

Und das gibt was her. Um Gott finden und spüren zu können, hilft die Dunkelheit und Stille der Nacht.

Dann, wenn ich alle Leuchtreklame und Blitzlichtgewitter hinter mir lasse und in der Wüste bin - oder auf Hallig Hooge - eben da, wo alle Ablenkung fehlt, dann habe ich eine Chance.

Genau das bestätigen auch die Meditationslehrer von heute.

Sie sagen: Ja, es gibt eine Chance, Gott tatsächlich spüren zu können.

In einer lauten und grellen Welt ist das nicht unbedingt leicht, aber es ist möglich. Ja, es gibt Gott und er ist auch spürbar. Wenn man alle Ablenkung ausblendet und sich auf das Abenteuer der Stille einlässt, darf man sich nicht wundern, was einem in Sternstunden geschenkt werden mag.

Michael Thiedig, Dortmund



„Gott schickt nicht das Leid“

Nein.

Wirklich nicht.

Ich glaube das nicht, dass Gott bei diesem Virus die Finger im Spiel hat.



Diese Frage kommt halt immer wieder auf. Und ich halte gar nichts davon.

Ja, die Vorstellung, dass Gott uns mit Leid bestraft, ist sehr alt. Auch in den 10 Geboten wird das so gesagt: Gott bestraft da den, der sich nicht an seine Regeln hält. Und nicht nur den, sondern möglicherweise auch seine Kinder oder Enkel. Also noch schlimmer: Ich halte mich nicht an die Gebote, also wird Gott nicht nur mich, sondern auch meine Kinder und deren Kinder für das bestrafen, was ich verbockt hab.

Wirklich interessant finde ich, was Jesus zu diesem Thema sagt. Der hält nämlich auch gar nichts davon.

Im Johannesevangelium wird eine Geschichte erzählt, in der Jesus mit seinen Jüngern einen Menschen trifft, der seit seiner Geburt blind ist. Und wenn man jetzt Krankheit oder Behinderung als Gottes Strafe deuten will, dann hat man hier echt ein Problem. Denn was - bitteschön - soll dieser Blinde denn falsch gemacht haben, bevor er überhaupt geboren worden war?! Genau da kam offenbar die Vorstellung zum Zug, dass man seine Strafe eben auch an seine Kinder vererben kann. Die Jünger fragen Jesus also:

„Jesus - wer hat gesündigt? Er selbst oder seine Eltern, sodass er blind geboren wurde?“

Und die Antwort, die Jesus gibt, macht sehr deutlich, dass er nichts von einem strafenden Gott hält. Jesus sagt nämlich: „Weder er noch seine Eltern haben gesündigt, sondern die Werke Gottes sollen an ihm offenbar werden.“



Also eher so: Jetzt soll endlich mal unmissverständlich klar werden, was Gott bewirken will und welche Dinge bitte Gott nicht in die Schuhe geschoben werden sollen. Und was Gott durch Jesus bewirken möchte, zeigt sich dann: Jesus **heilt** den Blinden. Und noch was. Jesus sagt nicht nur, was Gott bewirken will, sondern auch wie: Er sagt: „**Wir** müssen die Werke dessen vollbringen, der mich gesandt hat.“



www.freebibleimages.org

Also nicht nur Jesus kann das machen, was Gott bewirken möchte, sondern wir alle sind genauso in der Lage.

Also: Wenn wir in der Corona-Krise irgendwo Gott erkennen wollen, dann bitteschön eben nicht in dem Leid, das dieses Virus auslöst. Gott hat kein Interesse daran, uns Menschen leiden zu sehen oder uns zu bestrafen. Das, was Gott bewirken will, ist Heilung. Und um genau diese Heilung zu bewirken, sind wir gefragt. Ein ganz altes Gebet sagt das schon: „Gott hat keine Hände, nur unsere Hände, um seine Werke zu tun.“ Wenn wir jetzt Gottes Wirken irgendwo sehen können, dann müssen wir auf die Hände und in die Herzen der Rettungskräfte, der Krankenpfleger und Ärztinnen schauen, die seit Monaten versuchen, Menschen zu retten. Genau da, wo Menschen aus Mitgefühl und Liebe anderen Menschen helfen, da zeigt sich Gott.

Ey – ihr alle, die ihr seit Monaten Menschen behandelt und um Heilung kämpft – das, was ihr macht ist großartig und es zeigt mir: Gott ist diese Welt und unser Schicksal nicht egal.

Michael Thiedig, Dortmund



Videogottesdienste

Im Pastoralverbund Am Revierpark werden zwei weihnachtliche Videogottesdienste angeboten:

Familiengottesdienst zu Heiligabend

Mit der Weihnachtsgeschichte und Krippenszenen, professionell aufgenommenen Liedern und einer besonders atmosphärisch gestalteten Kirche können Sie mit Ihren Kindern zu Hause einen digitalen Gottesdienst anschauen.

Ökumenische Gottesdienste

In Zusammenarbeit mit anderen Pastoralverbünden und evangelischen Kirchengemeinden werden ökumenische Videogottesdienste im Advent, am ersten Weihnachtstag und zum Jahreswechsel angeboten.

Alle Videogottesdienste und weitere Informationen finden Sie auf unserer Homepage:

www.pastoralverbund-am-revierpark.de





Kontaktieren Sie uns!

Wir sind für Sie da und hören gern Ihr Anliegen. Sie erreichen uns in unseren Pfarrbüros:

St. Urbanus Marienstr. 9 44369 Dortmund	Tel: 0231 / 310832 urbanus@pvamrevierpark.de	dienstags & mittwochs 9:00 - 12:00 Uhr donnerstags 15:00 - 18:00 Uhr
St. Christophorus Basenachstr. 5 44369 Dortmund	Tel: 0231 / 310491 christophorus@pvamrevierpark.de	donnerstags 9:00 – 11:00 Uhr und 17:00 – 19:00 Uhr
St. Stephanus Deusener Str. 169 44369 Dortmund	Tel: 0231 / 310313 stephanus@pvamrevierpark.de	mittwochs 15:00 – 17:00 Uhr
St. Josef & Hl. Kreuz Dasselstr. 3 44379 Dortmund	Tel: 0231 / 670212 josef@pvamrevierpark.de	dienstags 9:00 – 11:00 Uhr donnerstags 15:00 – 17:00Uhr freitags 9:00 – 11:00 Uhr
St. Karl Borromäus Fine Frau 47 44149 Dortmund	Tel: 0231 / 170468 dorstfeld@pvamrevierpark.de	dienstags 16:00 – 18:00 Uhr donnerstags 9:00 – 11:00 Uhr
St. Barbara Arminiusstr. 12 44149 Dortmund	Tel: 0231 / 170100 dorstfeld@pvamrevierpark.de	dienstags 9:00 – 11:00 Uhr donnerstags 16:00 – 18:00Uhr

Zu jeder Uhrzeit und an allen Tagen im Jahr ist die **Telefonseelsorge** für Sie da:
Unter **0800 - 111 0 111** oder **0800 – 111 0 222** finden Sie ein offenes Ohr.



Wir wünschen Ihnen und Euch
fröhliche Weihnachten
und Gottes Segen für ein
gutes und gesundes Jahr 2021!